

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

41 (17.2.1934) Zweites Blatt

Umschau.

Grundverschiedenes geschieht in Deutschland und Oesterreich.  
Erkenntnisse im Ausland.

(Durlach, 17. Februar 1934.)

Während über unserem Vaterland Prinz Karneval überall sein trübseliges Jopeter schwang, regierte in unserem deutschen Bruderland Oesterreich der Tod mit der blutigen Geißel des Bürgerkriegs. Die österreichischen Machthaber, Herr Dollfuß und der in Wirklichkeit noch über ihm thronende Heimwehrführer Starhemberg, haben im Ausland eine sehr schlechte Presse. Das ist nicht zu verwundern, denn einmal sind es die noch nach den alten Formen regierten Länder, die naturgemäß aus ihrer Sympathie für den Kampf der österreichischen Sozialdemokraten um die demokratischen Einrichtungen keinen Hehl machen, und zum anderen sieht man in den autoritär regierten Staaten, welsch furchtbarer Irrtum in Oesterreich begangen wurde. Auch nach Niedererschlagung aller Widerstände, werden Dollfuß und die Seinen, auf dem wahrlich nicht guten Posten der Bajonette sitzen und es fragt sich sehr, wie lange sie es darauf aushalten werden. Das Ausland aber möge endlich erkennen, daß es selbst ein gewaltiges Maß an der Blutschuld trägt. Hätte nicht die fremde Politik das unglückliche Deutsch-Oesterreich zum Tummelplatz seiner Interessen gemacht, dann wären diese furchtbaren Vorgänge vermieden worden.

Gewiß ist beim Vorgehen gegen die marxistische Gefahr Gewalt nicht zu vermeiden, weil der Marxismus eben selbst Gewalt predigt und ausübt. Aber es ist Grundverschiedenes z. B. in Deutschland und in Oesterreich geschehen. Bei uns wurde über einem Volk von 66 Millionen ein autoritäres Regime auferichtet, aber im Einverständnis mit einer Mehrheit des Volkes, die dann am 12. November so anwuchs, daß das ganze Volk die neuen Einrichtungen billigte. In Oesterreich aber ist im Kampf der Parteien mit ganz anderen Mitteln unter anderer politischer Einstellung und von anders gerarteten Kräften, die eine vom Ausland gestützte Minderheit des Volkes sind, der Versuch der Aufrichtung und Erhaltung einer Diktatur im Gange. Hinter dem Bundeskanzler Dollfuß steht lediglich die Christlich-Soziale Partei, etwas ähnliches, wie unser deutsches Zentrum, innerlich schon ausgehöhlt, aber sich noch auf die alten Institutionen stützend. Ueber Dollfuß aber hat sich die Heimwehr gestellt, eine Bewegung, die sich vaterländisch-österreichisch nennt, aber keine große Volksbewegung ist, wie etwa der Nationalsozialismus, dessen Anhängerschaft auch vom übelwollenden Ausland schon auf 60 Prozent der österreichischen Gesamtbevölkerung angenommen wurde.

Diese Heimwehr sieht nach den Vorbildern Mussolinis und Hitlers, aber hat es gar nicht begriffen, oder weigert sich, richtiger gesagt, diese Dinge recht zu verstehen. Sie hat, wohl ausgerüstet, den Bundeskanzler unter Druck gesetzt, daß er nach ihrem Willen, rein auf militärische Machtmittel gestützt und sonst nichts, die große Auseinandersetzung mit der österreichischen Sozialdemokratie beginne, einer politischen Partei, die im Durchschnitt erheblich radikaler eingestellt ist, als die frühere deutsche Sozialdemokratie und enge Verbindung von jeher mit dem Kommunismus hielt, einer Partei ferner, die in ihrem republikanischen Schutzbund unter den Augen derselben Regierung, die sie jetzt bekämpft, sich eine schwer bewaffnete und zum Teil ausgezeichnete ausgerüstete Hilfstuppe hat schaffen können.

Während man die nationalsozialistischen Organisationen in Oesterreich von Anfang an aufs strengste überwachte und schonungslos unterdrückte und ihren gegen den Marxismus gerichteten Organisationen jede Möglichkeit zum Ausbau nahm, hatte man gar nichts dagegen, daß die Nazis sich so organisieren konnten, wie das nun in dem blutigen Bürgerkrieg offenbar geworden ist, eine Torheit, die sich selbst richtet und zu der dann doch die weitere geradezu verbercherische Torheit kam, daß ein Regime im Gegensatz zum Willen der überwältigenden Mehrheit des Volkes besteht ist, mit allen Mitteln sich am Ruder zu halten.

Der österreichische Nationalsozialismus hat sogleich erklärt, er stehe in diesem Bürgerkrieg „Gewehr bei Fuß“, man könne von ihm nicht verlangen, daß er nun diese Regierungspolitik, deren Wahnsinn ja immer deutlicher wird, auf einmal unterstütze. Er wartet eben ab, bis seine Zeit kommt und wird schon im geeigneten Augenblick wieder in Aktion treten, damit vielleicht dann eine europäische Aufgabe erfüllen, denn gleichgültig, wie sich die Dinge zunächst weiterhin in Oesterreich entwickeln werden, soviel steht fest, dort wird auf solche Weise kein konsolidierter Staat geschaffen, sondern im Gegenteil ein Unruhen- und Gefahrenherd für unseren ganzen Erdteil.

Interessant ist es namentlich, wie man in der Schweiz die Dinge in Oesterreich beurteilt. Dort verteidigt man natürlich das Eigengewächs der schweizerischen Demokratie und erhebt schon aus prinzipiellen Gründen gegen die österreichischen Machthaber die allerhöchsten Vorwürfe, vor allem gegen den Fürsten Starhemberg und seinen „rachgierigen Klüngel von verabschiedeten unglücklichen Aristokraten, Beamten und Offizieren, der die Bauern blutig niedergeschlagen habe, und sich nun auch gegen die österreichischen Arbeiter wende.“ Diesen Leuten aber fehle es zu sehr an Begabung, Staatskunst und Schöpferkraft, als daß sie sich auf die Dauer zugleich gegen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten behaupten könnten. Auch die

Schweizer Presse stimmt der bei uns in Deutschland vertretenen Ansicht zu, daß allein ein Appell an das Volk wieder Ruhe in Oesterreich bringen könne.

Dabei wenden sich manche Blätter dagegen, daß Demokratie und Demokratie das gleiche seien. Die schweizerischen Einrichtungen jedenfalls seien grundverschieden von denen der westlichen Länder, weil in der Eidgenossenschaft in allen wichtigen Dingen und über alle Parteien hinweg, verfassungsgemäß stets Volksbefragungen stattfinden und man auf diesem Weg zu einer anständigen staatlichen Willensbildung gelange. Damit und mit Vergleichen zum neuen Deutschland, dessen Regierende ja nie Angst vor

dem Volk gezeigt haben und mit ihrem Volk, nicht gegen seine Mehrheit zur Macht gelangt sind, ergibt sich auch die aus staatspolitischen und ethischen Gründen gegen das Dollfuß-Starhemberg-Regime geübte Kritik aus einem demokratisch regierten Land, die aber nun bemerkenswerter Weise sich geneigt zeigt, unsere deutsche autoritäre Staatsführung besser zu verstehen als bisher. Eines vermisse wir freilich in der schweizerischen Presse, den logischen Schluß aus alledem, daß nämlich das Ausland, vor allem Frankreich aufhören möge, in Oesterreich Politik gegen das neue Deutschland zu treiben, denn das, was sich in Wien ereignete, ist darauf zurückzuführen.

Die Lage in Oesterreich

Wien, 16. Febr. In den Abendstunden des Donnerstags herrschte in der Stadt Ruhe. Die militärischen Vorkehrungsmaßnahmen, der allgemeine Alarmzustand und das Standrecht bleiben weiter bestehen, da immer noch mit der Möglichkeit eines neuen Ausbruchs der Bewegung und neuer lokaler Kämpfe gerechnet wird. Man sucht die weiteren Bewegungen der Schutzbündler zu kontrollieren und festzustellen, ob an neuen Punkten Ansammlungen von Schutzbündlern stattfinden. Die Entwaffnungsaktion wird weiter durchgeführt.

Etwa 1500 Tote des Schutzbundes

Wien, 16. Febr. Nachdem ein gewisser Abschluß der Kämpfe zur Unterdrückung des Schutzbund-Aufstandes eingetreten ist, wird allgemein nach dem Umfang der Verluste auf beiden Seiten gefragt. Die Feststellung der Zahl der Toten des Schutzbundes liegt auf große Schwierigkeiten, da der Schutzbund keine Totenliste während des Kampfes fortgeschickt hat. Der häufige Wechsel in den großen Kampfabschnitten in Floridsdorf und Simmering hat es mit sich gebracht, daß zahlreiche Tote bisher noch immer nicht aufgefunden wurden. In dem Allgemeinen Krankenhaus sind nach öffentlichen Angaben bis zum Mittwoch rund 130 Verwunden ihren Verletzungen erlegen.

Aus 152 einzelnen Kampfhandlungen, in denen durchschnittlich jeweils von vier Toten berichtet wurde, ergibt sich eine Gesamtzahl von etwa 600 Toten. Die Verluste des Schutzbundes im Schlagerhof und in Floridsdorf werden mit 150, im Karl-Marx-Hof mit 60 im Heiligenstädter Bahnhof mit 30 Toten angenommen. Diese hohen Zahlen werden auf die Kampfhandlungen in geschlossenen Gebäuden und die Einlegung von Artillerie zurückgeführt. Nach den bisher vorliegenden Angaben wird daher auf Grund rein privater, offiziell nicht feierlicher Schätzungen für den Schutzbund mit einer Gesamtzahl von ungefähr 1000 Toten in Wien und 500 Toten in den Ländern gerechnet.

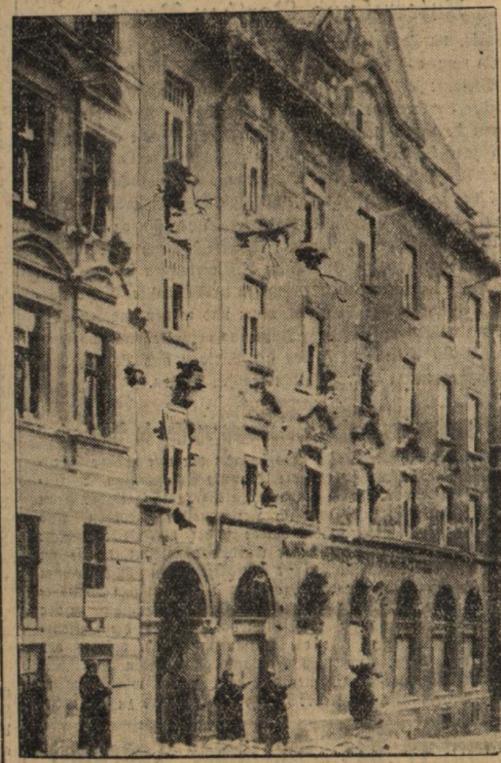
Einberufung des österreichischen Parlaments?

Wien, 16. Febr. Der Vorstand des Christlich-Sozialen Abgeordnetenklubs hat beschlossen, dem Bundeskanzler die Einberufung des Parlaments vorzuschlagen. Nach der Ungültigkeitserklärung der sozialdemokratischen Mandate jetzt durch das Parlament aus 68 Christlich-Sozialen, 10 Landbäuern und 7 Großdeutschen zusammen. Der Heimatklub ist auf Befehl Starhembergs seinerzeit aufgelöst worden.

Starhemberg fordert eine völlige Diktatur

London, 16. Febr. Verschiedene Blätter melden aus Linz Interviews mit dem Heimwehrführer Fürst Starhemberg, denen zufolge der Fürst erklärt habe, daß jetzt in Oesterreich eine völlige Diktatur die halbe Diktatur von Dr. Dollfuß ersetzen müsse. Dem Vertreter der „Morning Post“ gegenüber sagte Fürst Starhemberg es werde unermesslich sein, dieser Tage einige sozialistische Führer zu hängen, allerdings sei er mehr für Erschießen als für Hängen, denn sie hätten tapfer gekämpft. Starhemberg gab der unmaßgeblichen Ansicht Ausdruck, daß ein nationalsozialistisches Regime in Oesterreich unmöglich (!) sei.

In einem Interview mit der „Daily Mail“ sagte dagegen Fürst Starhemberg, es wäre denkbar, daß man ein Kompromiß mit den österreichischen Nationalsozialisten zuzubedenken. Gegenwärtig allerdings könne er keine Grundlage für Verhandlungen entdecken. Die Nationalsozialisten würden vielleicht, je



Das zerichlossene Gebäude des hart umkämpften Arbeiterheims im 16. Bezirk nach der Einnahme durch Regierungstruppen.

meinte Starhemberg, lagen, daß sie sich im Kabinett mit dem Vizekanzler und dem Minister für öffentliche Arbeiten begnügen würden, aber dies könnte sich „als das dünne Ende eines Keiles“ herausstellen.

Wien nach vier Tagen Bürgerkrieg

Wien, 16. Febr. Nur langsam findet Wien nach vier Tagen blutigen Bürgerkrieges von unerhörtem Ausmaß wieder das Gleichgewicht des Alltags zurück. Die Absperrungsmaßnahmen sind im Innern der Stadt im wesentlichen beseitigt worden, d. h. Drahterhöhen und Polizeistreifen sind aus dem Straßenbild verschwunden. Die Straßenbahnen verkehren wieder in vollem Umfang. Theater und Kinos öffnen am Samstag wieder. Die öffentlichen Gebäude werden nach wie vor von Truppen und Polizei bewacht. Durch die Straßen ziehen größere Truppen- und Heimwehrabteilungen. Die Polizei und das Sicherheitskorps, die in den letzten Tagen ununterbrochen in die Kämpfe eingeeigert waren, sind zur Erholung in die Kasernen zurückgezogen worden.

In den Außenbezirken und in den großen Kampfabschnitten wird die militärische Überwachung voll aufrecht erhalten. Der allgemeine Bereitschaftszustand bleibt bestehen. Die Entwaffnungsaktion und Waffensuche in dem ganz Wien umgebenden Gürtel der Gemeindebauten, die in den Kämpfen die strategischen Stützpunkte des Aufstandes bildeten, werden systematisch fortgesetzt. Neue umfangreiche Waffenslager sind in den Nachtstunden entdeckt worden. Es erfolgen weitere zahlreiche Verhaftungen. Die Suche nach Aufhebung des Organisationsnetzes des Aufstandes wird fortgesetzt. Die Ergebnisse werden allerdings noch nicht bekanntgegeben. Die Schutzbündler wollen nach der tschechoslowakischen Grenze hin flüchten, werden jedoch von der Gendarmerie verfolgt.

Die Regierung schreitet in der Säuberung der Wiener Verwaltung von sozialdemokratischen Elementen weiter fort. Das alte Wappenstein der Stadt Wien, der Doppeladler, ist von heute ab wieder eingeführt worden. Aus den Amtsräumen des Rathauses verschwindet der sozialdemokratische Bilderschmuck. In den Schulen und in der Schulverwaltung sind sämtliche sozialdemokratischen Persönlichkeiten von ihren Posten entlassen worden. Die zahlreichen Standrechtsverhandlungen in Wien, St. Pölten und Steyr gehen weiter. Mit der Rückkehr ruhigerer Zustände entzieht für die Regierung die erste Fraae, was aus gesehen soll.

Das Kriegsmaterial des Arbeiter-Schutzbundes

Wien, 16. Febr. Die Waffensuche der Truppen und der Polizei in den roten Gemeindebauten in 12 Bezirken hat nach den bisherigen Feststellungen, jedoch ohne Bezirk Floridsdorf und Ottakring, zu der Beschlagnahme von nachstehendem Kriegsmaterial geführt: 73 Maschinengewehre, 3276 Gewehre, 3700 Revolverpistolen und 228 000 Patronen. Die meisten Maschinengewehre sind nach diesen Feststellungen in dem Arbeiterviertel Favoriten gefunden worden und zwar 23 Maschinengewehre und 520 Gewehre. Das Viertel Schmelz zeichnet sich durch 3000 Revolverpistolen und 19 000 Schuß Infanteriemunition aus. Da jedoch das Ergebnis der Waffensuche der Hauptkampfabschnitte in Floridsdorf und Ottakring fehlt, muß für das Endergebnis mit weit höheren Ziffern gerechnet werden. In der letzten Nacht sind allein in einem Bezirk 80 000 Schuß Infanteriemunition sowie ein großer Posten sogenannter „Schmierpatronen“, die als Wurfgranaten dienen, beschlagnahmt worden, ferner eine große Anzahl von Sprengkörpern und vollkommen verwendungsfähigen Minen. Weiter ist jetzt festgestellt worden, daß in den lebenswichtigen Betrieben, in Lebensmittelagaren, Konsumvereinen und häuslichen Betrieben ein großes Netz von Feldtelefonen und Telegraphen angelegt waren. Die verhafteten Schutzbündler haben erklärt, daß diese Anlagen schon vor längerer Zeit in die Betriebe geschafft worden seien. Ferner wird mitgeteilt, daß insgesamt bis jetzt in Wien 2500 Angehörige des ehemaligen republikanischen Schutzbundes verhaftet worden sind.

Nach offiziellen Angaben betragen die Verluste auf der Regierungseite in Wien 133 Tote und 375 Schwerverletzte. Von den Toten gehörten 24 der Polizei an, 6 dem Bundesheer, 8 dem freiwilligen Schutzbund und 95 Tote sind Zivilpersonen. Unter den Schwerverletzten befinden sich 255 Zivilpersonen.



Karte der Umgebung Wiens mit den wichtigsten von dem Schutzbund besetzten Ortschaften (schwarz gezeichnet). Diese Ortschaften geben eine strategische Linie, die sich an der österreichischen Südbahn hinzieht.

## Der österreichische Bundespreßchef vor der Auslands-Preße

Wien, 16. Febr. Der Bundespreßchef Gesandter Ludwig gab am Freitag vor zahlreichen ausländischen Pressevertretern eine Erklärung ab. Nach Auffassung der Regierung sei die Besetzung der Linzer Polizei als Ausgangspunkt der Aufstandsbewegung anzusehen. Da die Sozialisten offen gegen die Regierung vorgegangen seien, habe diese sich gezwungen gesehen, die Machtmittel zur Unterdrückung des Aufstandes einzusetzen. Der Aufstand sei jetzt eine endgültig abgetane Angelegenheit. Ludwig sagte ferner, offenbar um der vielfach kritischen Stellungnahme der ausländischen Presse zu der Haltung der Regierung entgegenzutreten, die Niederwerfung des Putzsches habe zu einer außerordentlichen Stärkung der österreichischen Regierung geführt.

Zu der viel erörterten Frage, was die Regierung nun tun werde, erklärte Gesandter Ludwig, der bisherige Regierungslauf werde beibehalten. Die Arbeiterschaft werde nicht in ihren Rechten gekürzt werden. Die Regierung wolle die Ansprüche der Arbeiterschaft voll berücksichtigen und nehme keineswegs gegenüber der Arbeiterschaft eine feindselige Haltung ein.

### 5000 Schillinge Belohnung für die Ergreifung des Schuhbundesführers Wallisch

Wien, 16. Febr. Die Sicherheitsdirektion Graz hat den Preis für die Ergreifung des bekannten Schuhbundesführers Koloman Wallisch, der sich mit einigen Anhängern in den Wäldern an der südslowenischen Grenze aufhalten soll, von 1000 auf 5000 Schillinge erhöht.

### Das vierte Todesurteil in Wien

Wien, 16. Febr. Das Standgericht fällt am Freitag das vierte Todesurteil. Der Gruppenführer des republikanischen Schuhbundes, der Arbeiter Karl Swoboda, der verheiratet ist und drei Kinder hat, wurde vom Straßentat zum Tode durch den Strang verurteilt. Zwei weitere Schuhbündler wurden den ordentlichen Gerichten überwiesen.

### Teilweise Grenzperre von Oesterreich nach Ungarn

Budapest, 16. Febr. Laut einer Meldung aus Oedenburg hat die österreichische Regierung das Ueberqueren der österreichisch-ungarischen Grenze zu Fuß und mit Fahrzeugen bis auf weiteres verboten.

### 500 Wiener Juden nach Lodz geschickt

Warschau, 16. Febr. Wie der regierungsfremde „Kurjer Gernomy“ meldet, sind in Lodz und Umgebung bereits 500 jüdische Flüchtlinge aus Wien eingetroffen. In Kreisen dieser Flüchtlinge besteht die Meinung, dass die Kämpfe in Oesterreich eine völlige Niederlage der Sozialisten herbeiführen würden. Da die Juden auch in der österreichischen Sozialdemokratie eine führende Stellung einnehmen, sei zu befürchten, dass die nationalen Kreise, die in Oesterreich nunmehr zur Macht gelangen würden, alsbald mit Maßnahmen gegen das Judentum hervortreten dürften. Auch in Warschau sind wie die „Gazeta Warszawska“ meldet, schon Flüchtlinge, nämlich Studenten, eingetroffen. Das Blatt fordert daher sofortige Verschärfung der Aufnahmebedingungen an den Hochschulen.

In der polnischen Presse wird fast allgemein die Meinung vertreten, dass die Stellung von Bundeskanzler Dollfuß trotz der Niederwerfung der Sozialdemokratie unhaltbar geworden sei. Es sei nur noch eine Frage der Zeit, wann Dollfuß von der politischen Bühne abtreten werde, denn die Tage der Zentrumsdiktatur, sagt j. B. das nationaldemokratische „ABC“, seien in Oesterreich gezählt. Das Regiment Dollfuß ist nach Meinung des Blattes im Gegensatz zum Nationalsozialismus und Faschismus eine Diktatur ohne Dogma; eine Diktatur ohne Ideengehalt und ohne eine breite politische Grundlage könne nur unter ganz besonderen und seltenen Umständen bestehen. Sobald diese Verhältnisse sich ändern, eröffnet sich vor einer solchen Diktatur ein Abgrund.

### Besprechungen über die Lage in Oesterreich

Paris, 16. Febr. Am Freitag haben am Quai d'Orsay Besprechungen zwischen Ministerpräsident Doumergue, Außenminister Barthou und dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, einerseits und Außenminister Dr. Benesch andererseits stattgefunden. Später hat der Ministerpräsident den italienischen Botschafter und anschließend den Generalsekretär des Völkerbundes Avenol empfangen. Der englische Geschäftsträger hatte eine Besprechung mit dem Generalsekretär Leger. In amtlichen Kreisen wird über diese Unterredungen größtes Stillschweigen bewahrt, doch verlautet in gut unterrichteten Kreisen, dass sie sich auf die augenblickliche Lage in Oesterreich bezogen. In diesem Zusammenhang ist wieder von einer gemeinsamen Erklärung der Mächte die Rede, die sich für die Aufrückung der sogenannten „Unabhängigkeit“ begeistern.

### Auch der österreichische Gesandte bei Doumergue.

Wien, 16. Febr. Ministerpräsident Doumergue hat am Freitag nachmittag auch den österreichischen Gesandten empfangen. In hiesigen diplomatischen Kreisen neigt man mehr und mehr der Auffassung zu, dass zwischen Paris, Rom und London über eine Erklärung zugunsten der Unabhängigkeit Oesterreichs verhandelt werde.

### Eine Entschliessung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer zur Lage in Oesterreich.

Wien, 16. Febr. Der Auswärtige Ausschuss der Kammer hielt am Freitag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Souliers eine außerordentliche Sitzung ab, um sich mit der Lage in Oesterreich zu beschäftigen. Nach eingehendem Meinungsaustausch fasste der Ausschuss folgende Entschliessung:

Der Auswärtige Ausschuss ist tief bewegt durch die blutigen Ereignisse in Oesterreich und erwartet heurubigt deren Ende. Er fordert die Regierung auf, den Frieden durch die Unabhängigkeit Oesterreichs zu sichern.

Der Ausschuss hat ferner beschlossen, den Außenminister zu bitten, demnächst Bericht über die internationale Lage zu erstatten.

### Barthous Bemühungen um eine gemeinsame Erklärung.

Wien, 16. Febr. In gut unterrichteten politischen Kreisen befindet man in den Abendstunden des Freitag, dass die Besprechungen des französischen Außenministers mit den Vertretern Italiens, Englands und der Tschechoslowakei der Veröffentlichung einer gemeinsamen Erklärung galten, in der die Mächte die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit feststellen würden.

### Ein italienischer Vorschlag zur österreichischen Frage?

Wien, 16. Febr. Große Beachtung findet in der englischen Abendpresse die Pariser Meldung, wonach eine gemeinsame Erklärung von Seiten Großbritanniens, Frankreichs und Italiens als Garanten der Unabhängigkeit Oesterreichs beabsichtigt sei, in der diese drei Staaten ihre Entschlossenheit be-

kräftigen, die Unabhängigkeit der österreichischen Republik aufrecht zu erhalten. Unverhüllte Sorge über mögliche Entwicklungen in der österreichischen Lage nach dem Konflikt zwischen der Regierung und den Sozialisten werde von den Garantenmächten empfunden. „Evening Standard“ betrachtet die Mitteilung über einen angeblich geplanten Schritt als einen Versuch, Großbritannien in einen europäischen Streit hineinzuziehen und bezeichnet Italien als den Hauptdrabtzücker in den eifrigen Bemühungen, Großbritannien eine neue europäische Bindung aufzuerlegen. Dem Blatt zufolge habe der italienische Botschafter in London, Grandi, dem britischen Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, einen Entwurf der vorgeschlagenen Erklärung unterbreitet. Ein Gedankenaustausch über diese Frage sei jetzt zwischen London, Paris und Rom im Gange.

### Die Pariser Presse zur Abrüstungsnote

Paris, 16. Febr. Die französische Presse billigt den Inhalt der französischen Note in der Abrüstungsfrage. Der „Petit Parisien“ weist darauf hin, dass zwar die Tür für einen Meinungs-austausch offen gelassen sei, dass Frankreich aber seine Verteidigungsstreitkräfte nicht verringern könne, ohne dass eine Regelung internationaler Solidarität, gegenseitigen Beistandes und angemessener Kontrolle hergestellt sei. Die Verständigungsaussichten seien also recht gering geworden. Das „Echo de Paris“ begrüßt es, dass durch die Note Deutschland über den wirklichen Stand seiner Streitkräfte befragt werde. Die Stunde sei gekommen, die Debatte wieder nach Genf zu leiten und sie dort zum Abschluss zu bringen. Der „Excelsior“ schreibt, die plötzliche französische Klarstellung gegenüber den Schattenspielen, die sich um das Abrüstungsproblem herum gebildet hätten, könne die Erreichung gerechter Lösungen nur erleichtern. Besonders scharf nimmt der „Figaro“ Stellung. Barthou müsse gelobt werden, dass er sich mit aller wünschenswerten Klarheit ausgedrückt habe. Da es wenig wahrscheinlich sei, dass Hitler seine Ansprüche herunterzuschrauben, bleibe Frankreich nur noch die Möglichkeit, die Mächte auf die Verlegungen aufmerksam zu machen, die Deutschland sich in seinen militärischen Vorbereitungen hat zuzuschulden kommen lassen.“ Jetzt habe Deutschland das Wort; Deutschland müsse Ja oder Nein sagen, ob es das Betrüben wolle und ob es bereit sei, auch die Verantwortung dafür zu tragen.

### Zur Rundreise Edens

London, 16. Febr. „Times“ gibt dem Lordfiegelbewahrer Eden, der am Freitag seine europäische Rundreise antritt, ihre guten Wünsche mit auf den Weg und sagt: In Paris wird Eden die Gründe zu erklären haben, die die britische Regierung mit Bedauern zu dem Schluss haben führen müssen, dass es jetzt unmöglich sei, eine Vereinbarung zu erwarten, die nicht das Recht Deutschlands auf den Besitz gewisser Waffen anerkennt, die ihm gegenwärtig verweigert sind. Die neueste französische Note scheint jenes Recht nicht anerkennen zu wollen, obwohl es unmissverständlich in dem Konventionstext der britischen Regierung eingeschlossen ist. Auf jeden Fall muß es als das unveräußerliche Recht jedes souveränen Staates betrachtet werden, die Mittel zu seiner Selbstverteidigung zu besitzen. Dessenungeachtet sind in dem Konventionstext gewisse französische amtliche Kreise haben wissen lassen, dass sie glauben, Deutschland rüstet sich militärisch auf. Aber es gibt keine Anzeichen dafür, dass irgend jemand Deutschland im Verdacht hat, schwere Angriffswaffen herzustellen.

### Eden über die Abrüstungsbesprechungen

London, 16. Febr. Lordfiegelbewahrer Eden ist am Freitag zu seiner Europareise nach Paris abgereist.

Paris, 16. Febr. Der „Zitronenbaum“ veröffentlicht eine Unterredung mit Eden, der u. a. sagte: Nach Ansicht Englands müßten nunmehr die Abrüstungsbesprechungen zu zwei durch sein Eingreifen erweitert werden. England halte unbedingt an der Völkerbundsdeklaration fest. Heute gelte es in erster Linie, die Besprechungen auf die Abrüstung zu richten. Deshalb trete die Herabsetzung der Völkerbundsdeklaration in den Hintergrund. Die öffentliche Meinung meines Landes ist nicht bereit, neue militärische Blanco-Verpflichtungen zu übernehmen. Sie will sich nicht automatisch in einen Krieg, dessen Ursachen sie nicht kennt, hineinziehen lassen.“ England lüchle sich aber keineswegs zu isolieren. Locarno und der neue Sinn, der der Konfultations-lawel gegeben werde, bildeten zusammen mit der Kontrolle der Rüstungen genügend Abwehrmittel für einen etwaigen Angriff. Zur Lage in Oesterreich sagte Eden, es sei Sache des Völkerbundesrates, im einzelnen eine etwaige Klage Dr. Dollfuß zu behandeln.

### Unterredung Barthou-Benesch

Paris, 16. Febr. In gut unterrichteten französischen Kreisen glaubt man, dass der tschechoslowakische Außenminister Benesch im Verlaufe seiner Unterredung mit dem französischen Außenminister Barthou der französischen These in der Abrüstungsfrage so, wie sie in der letzten französischen Note an Deutschland zum Ausdruck kommt, seine Zustimmung gegeben habe. Das Hauptthema der Unterredung Barthou-Benesch habe die österreichische Frage abgegeben. Man habe die möglichen Folgen der Ereignisse in Oesterreich geprüft, da eine Entwicklung des jetzigen Regimes in Oesterreich durch Vorbereitung oder Ankündigung des Anschlusses Rückwirkungen auf die schon gestörten internationalen Beziehungen haben könnte. Die öffentliche Meinung in der Tschechoslowakei und in den anderen Ländern der kleinen Dauer des Regimes und verhalte sich abwartend. Unter diesen Umständen hätten sich Barthou und Benesch über die einzunehmende Haltung leicht einigen können.

### Beginn des großen Spionageprozesses in Abo

Helsingfors, 16. Febr. In Abo begann der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen die bekannte Spionengruppe. 23 Angeklagte stehen vor Gericht, darunter als Hauptangeklagte Frau Martin (Marie Louise) und ihr Helfershelfer Jacobson. Aus Gründen der Staatssicherheit wurde sofort die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Zwei Verteidiger wurden abgelehnt, da sie im Verdacht früherer kommunistischer Tätigkeit stehen. Man rechnet mit einer langen Dauer des Prozesses. Die finnischen Militärbehörden haben zahlreiche Beobachter und Sachverständige zu der Verhandlung entsandt. Der Beschluß des Gerichts, die Öffentlichkeit auszuschließen, legt die Vermutung nahe, dass es der Spionengruppe bezw. dem nach Rußland geschickten finnischen Generalstabsoffizier Benttilainen doch gelungen ist, wichtige militärische Geheimnisse vor seiner Flucht an Rußland zu verraten.

### Abonniert das „Durlacher Tageblatt“



Das Berliner Revolutions-Museum wurde wieder eröffnet. Bücher und Fahnen der verschiedenen kommunistischen Organisationen, die jetzt in dem wieder eröffneten ersten Revolutions-Museum in Berlin zu sehen sind. Das Museum gibt ein eindringliches Bild von dem harten Kampf zwischen Kommune und den Kämpfern für das Dritte Reich.

### Vorkünftig 10 000 im Frauenarbeitsdienst

Berlin, 16. Febr. Die Reichsleiterin des Frauenarbeitsdienstes, Frau Gertrud Scholz-Klinitz, äußert sich für die Deutsche Arbeitsfront über die bisherigen Maßnahmen zum Aufbau des weiblichen Arbeitsdienstes in Deutschland. Sie teilt dabei, wie das WZ-Büro meldet, u. a. mit, daß bisher 13 Landesstellen eingerichtet wurden und daß das Gehalt der Jugendlichen um Aufnahme dorthin zu richten sei. Die Landesstellen denken sich ungefähr mit den Arbeitsämtern. Etwa 35 Frauenarbeitslager seien schon im Bezirk Berlin-Brandenburg eingerichtet worden und enthalten Mädchen jeden Standes in einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Zweck, aus allen rechte deutsche Hausfrauen zu machen. Die einzelnen Kurse könnten von der Normaldauer von 6 auf 52 Wochen erhöht werden. Der Frauenarbeitsdienst sei kein Unterhaltspfad für schwer erziehbare Mädchen, sondern solle die gefährdete Jugend Deutschlands zusammenfassen.

Die Arbeitsdienstpläne für Frauen zerfallen in 3 Kategorien:

1. Arbeitsdienstheime für Hauswirtschaft und soziale Hilfsarbeit;
2. Ländliche Arbeitsdienstheime;
3. Arbeitsdienstheime für Siedlungshilfe.

Es soll auf diese Weise eine Auslese der Arbeitsdienstwilligen erleichtert werden. Es sei zu wünschen, daß in Zukunft unserer gesamten weiblichen Jugend die Teilnahme an der Arbeitsdienstzeit ermöglicht werde. Vorkünftig sei die Zahl der Dienstpflichtigen auf 10 000 festgesetzt.

### Aushebung einer kommunistischen Propagandazentrale Ungarn

Budapest, 16. Febr. Der Staatsanwaltschaft in Fünfkirch sind sieben Männer und drei Frauen wegen kommunistischer Umtriebe in der Plattenegegend zugeführt worden. Unter den Zeitgenossen befinden sich ein Frauenarzt, ein Privatbeamter, ein Kaufmann und ein Kohlenhändler. Unter den Frauen eine Reichsdeutsche, Erica von Ilten. Die Zeitgenossen haben mit der Sowjetzentrale und mit den kommunistischen Organisationen in Südbanien enge Verbindung unterhalten. Ihre Haupttätigkeit erstreckte sich auf die Studentenschaft.

### Spielsperre der badischen Fußballvereine gegen Frankreich aufgehoben

Karlsruhe, 16. Febr. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Baden folgende Bekanntmachung erlassen: Nachdem durch die zuständige Behörde die Angelegenheit der Zwischenfälle in Neck und Rancy anlässlich der Wettspiele des Karlsruher Fußballvereins gegen den Fußballklub Neck geregelt worden ist, wird die Sperre der badischen Mannschaften und Vereine gegen Frankreich aufgehoben.

### Eintreffen von 635 Saarländern zur Erholung in Baden

Wie die NS-Volkswohlfahrt, Gauführung Baden, mitteilt, werden am 24. Februar 1934 635 Saarländer in Begleitung von 47 Führern, Ärzten und Sanitätern mit einem Sonderzug, der über Mannheim, Heidelberg, Offenburg durchgeführt wird, zur Erholung in Baden eintreffen.

### Die neue Kulturfilmwelle

Wd. Auf Anordnung der Reichspropagandaleitung werden über die Filmstellen der NSDAP in nächster Zeit eine Reihe guter und wertvoller Kulturfilme an die Öffentlichkeit gebracht.

Die immer wieder austauschenden Sonderwünsche in- und außerhalb der Partei werden dadurch 100prozentig erfüllt. Die Mehrheit aller Volksgenossen dringt nach kultureller Vertiefung die infolge der Oberflächlichkeit der Regierungen in den letzten 15 Jahren stark vernachlässigt wurde.

Als 1. Programm sind der einzigartige Kulturfilm „Svend Tolban: Was ist die Welt?“ und der interessante Kurzfilm „Flandern, die Front nach 15 Jahren“ bestimmt, deren Uraufführung am 14. Jan. 1934 in Berlin stattfand. Diese Spitzentitel, die durch die Gaufilmstelle Baden in Baden zur Uraufführung kommen, werden von der Partei in allen Untergliederungen, in die Arbeitsfront, in die Schulen, Vereine und Verbände hineingetragen werden. Auch die Besucherorganisation der „Deutschen Bühne“ wird den Dienst am Kulturfilm unterstützen.

### Die Sprechstunden im Ministerium des Innern

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Herr Minister des Innern läßt nochmals darauf hinweisen, daß die Besuchszeit für das Ministerium des Innern Mittwoch und Freitag vormittag sind und die Besuchszeit an diesen Tagen 9-12 Uhr ist. Ein Besuch zu anderer Zeit oder an einem anderen Tag hat nur dann Aussicht angenommen zu werden, wenn dringende Ausnahmefälle vorliegen, oder wenn die Besuchszeit rechtzeitig vorher vereinbart worden ist.



# Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 17.-25. Februar 1934.

## Im Staatstheater:

- Samstag, 17. Februar:** G 16. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1301-1400. „Agnes Bernauer“. Trauerspiel von Hebbel. 19½ bis nach 22¼ (3.90).
- Sonntag, 18. Februar:** Nachmittags: „Luther auf der Wartburg“. Schauspiel von Friedrich Dieckhoff. 15¼ bis 18. (0.40-2.60).  
Abends: G 16. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1001-1100. „Cavalleria rusticana“. Oper von Mascagni. Hierauf: „Der Bajazzo“. Oper von Leoncavallo. 20-22¼ (5.-).
- Montag, 19. Februar:** Deutsche Bühne Volksring 3. „Konjunktur“. Revolutionskomödie von Dietrich Loder. 20-22¼. (0.60-1.50). Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
- Dienstag, 20. Februar:** G 16. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. S.-Gr., 2. Hälfte u. 1-100. „Die lustige Witwe“. Operette von Lehár. 20-23 (4.50)
- Mittwoch, 21. Februar:** Nachmittags: Schülermiete. „Am Himmel Europas“. Komödie von Schwensen-Malina. 14¼ bis gegen 17 (0.40-2.60).  
Abends: 5. Sinfonie-Konzert. Solist: Marcell Wittrich (1. Iyrischer Tenor von der Staatsoper Berlin). 20-22 (3.70)
- Donnerstag, 22. Februar:** Deutsche Bühne Volksring 4. „Konjunktur“. Revolutionskomödie von Dietrich Loder. 20 bis 22¼ (0.60-1.50). Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
- Freitag, 23. Februar:** F 17 (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 201-400. Zum ersten Mal wiederholt: „Der böse Geist Lumpacinsagabundus“ oder „Das liebevolle Kleblatt“. Zauberposse von Nestron. 20 bis gegen 23 (3.90).
- Samstag, 24. Februar:** B 17. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) II. S.-Gr. und 101-200. Neu eingeklebt: „Der Barbier von Bagdad“. Oper von Peter Cornelius. In der Bearbeitung von Felix Mottl. 20 bis gegen 22 (4.50).
- Sonntag, 25. Februar:** Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Zum Volksstrauertag. Erkaufführung: „Langemarck“ (Der Opfergang der deutschen Jugend) Schauspiel von Edgar Kahn und Max Monato. 15¼ bis 17.45 (0.40-2.60).  
Abends: C 17. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. S.-Gr., 1. Hälfte. „Langemarck“ (Der Opfergang der deutschen Jugend). Schauspiel von Edgar Kahn und Max Monato. 19¼-22 (4.50).

## Auswärtiges Gastspiel:

- Für die Belegschaft der Benz-Werke:
- Samstag, 17. Februar:** In Gaggenau: „Der Waffenschmied von Worms“ (Abends).
- Sonntag, 18. Februar:** In Gaggenau: „Der Waffenschmied von Worms“ (Nachmittags).
- Mittwoch, 21. Febr.:** In Rehl: „Kraus um Solanthe“ (Nehel-luppe).
- Donnerstag, 22. Februar:** In Landau: „Hida“.
- Kartenvorverkauf:** Durlach: Musikhaus Weiß, Adolf Hiltlerstraße 51, Telefon 458.

## „Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

### Keine Angst vor Nieten

Wie gern würde mancher seine Geldtasche etwas gefüllter sehen, um sich auch einmal ein besonderes Erholungsstündchen leisten zu können. Doch es reicht scheinbar immer nur zum Notwendigsten. Er würde vielleicht mal bei einer Lotterie sein Glück wagen, aber er hat Angst vor Nieten. Und dann sind ja auch die Lose oft zu kostspielig für seine magere Geldbörse. Da weiß nun die Winterhilfe-Lotterie glänzenden Rat. Sie schickt ihm wahre Glücksmänner, die in grauen, wehenden Mänteln wie Marschälle jetzt die Straßen der Stadt behaupten, entgegen. Diese verkaufen ihm für 50 Pfennig das Glückslos der Winterhilfe-Lotterie. Und fünfzig Pfennig hat sicherlich jeder noch für eine große Gewinnaussicht übrig.

5000 RM. können gewonnen werden. Und noch mehr! Der angeheftete Prämienchein wird im März erst verlost und kann noch einmal 5000 RM. einbringen. 30 Serien dieser Glückslose gibt es, also dreifach die große Gewinnaussicht! Wen lacht das nicht?

Erhält einer doch eine Niete, so tröste er sich, daß die 50 Pfennig doch nicht verloren sind, da sie ja dem deutschen Volksganzen während der rauhen Winterzeit zugute kommen. Wieviele Arbeitslose allein finden schon als Glücksmänner für Monate ihr Brot! Und wieviele noch werden durch diese Lotterie Unterstützung im bitteren Lebenskampf finden?! — Außerdem schaue man sich den biden braunen Losbrief etwas genauer an. Er enthält noch 3 interessante Kartenarten, die Aufnahmen aus deutscher Kulturgeschichte zeigen und die darum zu einer kleinen Sammlung anregen.

Also keine Angst vor Nieten bei der Lotterie für das deutsche Winterhilfswort!

## Brennholz-, Wellen- und Nugscheitholz-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt am Montag, den 19. ds. Mtz. aus dem Graudach versteigern:

- a) **Städt. Holz:**  
204 Ster Buchen-, Eichen-, Scheit- und Brügelholz, 270 Wellen, 10 Ster Eichen-Nugscheitholz.
- b) **Bürgerabholz:**  
70 Ster Scheit- und Brügelholz, 1050 Buchenwellen.  
Treffpunkt 9 Uhr am Kreisweg beim Lamprechtshof.  
Durlach, den 16. Februar 1934.

### Der Bürgermeister.

#### Neunte Spendenliste.

An weiteren Spenden gingen ein bezw. sind bezeichnet worden: Reinerlös aus der Veranstaltung „Trachtenfest 3. 2. 34“ 673.47 RM., Ergebnis der Eintopfgericht-Sammlung am 4. 2. 34 1681.59 RM., Sammelergebnis aus dem Verkauf von Rosenzeten 493.48 RM., Jubiläumspennig-Sammlung, 3. Leistung, 354.21 RM., Durlacher Tageblatt weitere Erlaubung der Inzertionskosten in der Zeit vom 1.-30. Dezember 1933 220.93 RM., Dr. Schönig 10 RM., Professor Reiminger 5 RM., G. Lautenschläger 30 Gutscheine im Wert von 25 RM., Friedrich Kleber sen. Nachlaß einer Fuhrlohnrechnung 8 RM., August Burkhardt Tritofagen im Wert von 30 RM., Schuder Leopold Nachlaß einer Rechnung und bar 3.60 RM., Czarnowsky Otto 2 Schubreparaturen im Wert von 6 RM., Bädermeister Dehler Nachlaß einer Rechnung in Höhe von 4.60 RM. und 10 Gutscheine für je einen gr. Laib Brot, so wie 5 Gutscheine für je 1 Pfd. Nudeln, Franz Bahm 4 RM., Dr.

# Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 16. Febr.

Buenos Aires (1 Par.-Peso)	0.650	0.654
London (1 Pfund)	12.795	12.825
Neuport (1 Dollar)	2.517	2.523
Amsterdam-Rotterdam (100 Gulden)	168.33	168.67
Brüssel-Antwerpen (100 Belg.)	58.37	58.49
Kopenhagen (100 Kr.)	57.19	57.31
Oslo (100 Kr.)	64.34	64.46
Paris (100 Fr.)	16.475	16.515
Schweiz (100 Fr.)	80.85	81.01
Stockholm-Gothenburg (100 Kr.)	66.03	66.17
Wien (100 Schilling)	47.20	47.30

## Wirtschaftliche Wochenschau

**Börse.** Die Börse war in dieser Woche etwas fester als in der Vormoche. Zwar gab die Vorgänge in Oesterreich und in Frankreich Anlaß zu starker Zurückhaltung in den Geschäften, doch blieb die Haltung zuverlässig bei mäßiger Nachfrage und meist etwas höheren Kursen. Die Bevorzugung des Aktienmarktes, die mit Rendite-Erwägungen im Hinblick auf die erweiterte kommende Rententendenz und mit besseren Ertrags-erwartungen für Aktienwerte zusammenhängt, ist seit einiger Zeit deutlicher geworden. Verschiedene Spezialwerte waren am Aktienmarkt recht fest und auch die Umsätze in diesen Werten hatten größeren Umfang. Stärkeres Interesse zeigte sich vor allem für Maschinenwerte und Farbenaktien. Der Rentenmarkt war sehr ruhig. Die Tendenz neigte mehr zu Abschwächungen.

**Geldmarkt.** Am Geldmarkt hat sich seit dem letzten Ultimo eine zunehmende Verflüssigung herausgebildet. Da der Geldbedarf sich im allgemeinen in sehr mäßigen Grenzen hielt, andererseits die Rückflüsse sich verstärkten, so lag reichliches Angebot an Geld vor, für das es an entsprechender kurzfristiger Verwendung fehlte. Infolgedessen kam es zu großen Umsätzen in der Mehrzahl der kurzfristigen Anlagen. Dies gilt vor allem für Privatdiskont, Reichsschatzwechsel und die unverzinslichen Reichsschatzanweisungen. Die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogramme bedeuten nach den Berechnungen des Reichsfinanzministers eine Vorausbelastung des Reichsetats in den nächsten 5 Jahren um rund 4 Milliarden RM. Dazu kommt noch der Haushaltsüberschlag der vergangenen Jahre mit rund 1.9 Milliarden. Ob diese Summen aus laufenden Einnahmen gedeckt werden können, hängt nach der Meinung des Grafen Scherwin allein von der Entwicklung der Wirtschaft und der Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes ab. An den internationalen Devisenmärkten ist immer noch ein erbitertes Ringen um Gold und Valutapreise im Gange. Im Mittelpunkt des Interesses steht gegenwärtig der französische Franc, der durch spekulative Manöver von London und Neuport aus in seinem Wert stark gedrückt worden ist. Auf der andern Seite ist aber auch der Dollar und das Pfund wieder schwächer.

**Produktenmarkt.** An den Produktenmärkten hat sich nicht viel geändert. Die Entwicklung der Märkte zeigt im wesentlichen einen Einfluß nur des Notwendigsten, zumal sowohl im Handel wie auch bei den Mühlen noch genügende Vorräte vorhanden sind, um den Weltkonsum in vollem Umfang befriedigen zu können. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 194.50 (194), Roggen 162 (unv.), Sommergerste 173 (unv.), Hafer 152 (153) RM. je pro Tonne, ierner Weizenmehl 33 (unv.) und Roggenmehl 23.20 (unv.) RM. pro Doppelpentner. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Weizenheu und Stroh mit 6.50 bzw. 2 RM. pro Doppelpentner unverändert.

**Warenmarkt.** Die Großhandelsindizes hat sich um 96.4 gegenüber der Vormoche (90.3) kaum verändert. Unter Berücksichtigung der Faktoren, daß der Januar im allgemeinen als saisonfester Monat anzusehen ist, geben die Monatsberichte der Handels- und Handwerkskammern ein den Umständen entsprechendes Bild; allerdings steht der Auslandsabsatz still. Schon heute steht fest, daß die Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit diesmal von einer erheblich stärkeren Ausgangsstellung her unternommen werden können als im vorigen Jahr. Die Vorbereitungen für diesen Angriff sind bereits getroffen.

**Wiedermärkte.** Die Schlachtviehmärkte beendeten keine bemerkenswerten Veränderungen. Preismäßig kann man von einer guten Bebauung sprechen.

# Turnen • Spiel • Sport

## Der Sport am Sonntag

### Fußball

#### Gau Württemberg

Eine sorgsam ausgewählte Gaumannschaft Württembergs wird am Samstag und Sonntag in Kassel und Hannover gastieren. Die Gauligaspieler in Württemberg fallen am Sonntag aus.

#### Gau Baden

F.C. Pforzheim — SpV. Waldhof; VfR. Mannheim — Phönix Karlsruhe; VfB. Mühlburg — SC. Freiburg; Freiburger FC. — Germania Brötzingen.

#### Gau Bayern

Jahn Regensburg — 1860 München; 1. FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth; Bayern München — Wader München; FC. München — FC. Bayern; Würzburger FC. — Schwaben Augsburg; A.S.V. Nürnberg — FC. 05 Schweinfurt.

#### Gau Südwest

F.S.V. Frankfurt — F.R. Pirmasens; Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen; F.S.V. Mainz — Eintracht Frankfurt; Borussia Neunkirchen — A.L.D. Worms; FC. Saarbrücken — Borussia Worms.

# Buntes Merkle

## Oberammergau

Das große Interesse, welches das In- und Ausland den kommenden Jubiläumsspielen entgegenbringt, hat den Passionsspiel ausführenden zur Einführung weiterer Spieltage veranlaßt. Insgesamt sind 33 Spiele festgelegt. Die erste Aufführung soll bereits am Pfingstmontag, den 21. Mai, stattfinden. Weitere Spieltage sind am 27. und 30. Mai. Im Juni am 3., 6., 11., 17., 20., 25. Im Juli am 1., 4., 8., 11., 15., 18., 22., 25., 29. Im August am 1., 5., 8., 12., 19., 22., 26., 29. Im September am 3., 10., 12., 16. und 23.

## Drohbriefe an das reichste Mädchen der Welt

Seit einigen Tagen ist die Neuporter Polizei in Hochalarm wegen eines einzigen Mädchens, freilich des reichsten Mädchens der Welt, der 18 Jahre alten Doris Dute, die zur Zeit auf ihrem Sommergut in Somerville im Staate Neuport peinlichst bewacht wird. Eine enge Polizeikette umgibt das Haus. Niemand kann die Abperrung passieren, der nicht schon seine Anwesenheit vorher angemeldet hat. So wird das reichste Mädchen der Welt zu einem unglücklichen Geschöpf.

Seit die Entführungsversuche in den Vereinigten Staaten begann, konnte es nicht ausbleiben, daß auch Doris Dute eine Anzahl Drohbriefe erhielt. Aber keiner dieser Briefe war so ernsthaft, wie jener, der die Neuporter Polizei in Alarm versetzte. Der Drohbrief, der eine große Summe Geldes forderte, wurde in Neuport ausgegeben und ist von einem Kuffen oder einem Tschelchen geschrieben, wie man aus bestimmten Anzeichen in der Schrift und der Fehlpflichtigkeit des Textes zu schließen vermag.

Obwohl alle Welt über die Drohbriefe unterrichtet ist, verweigert die Polizei (ebenso wie die Bedrohte selbst) jede nähere Auskunft. Unter den jetzigen Umständen verläßt Doris Dute natürlich ihren Besitz überhaupt nicht mehr. Aber auch schon früher waren die Drohbriefe so häufig, daß diese unglückliche Reiche nie einen Schritt in die Öffentlichkeit tun konnte, ohne von zwei oder drei Detektiven dauernd begleitet zu sein. Sie nahm keine Einladung an, auf der nicht auch die Detektive mitgehen, die man entsprechend den polizeilichen Anweisungen unter die Güte placieren mußte.

Sie unternahm nie eine Reise ohne diese Beamten. Ja, die Sicherung ging so weit, daß sie sich für ihre Reisen ein immer wechselndes Pseudonym zulegte. Viele Reisen oder Veranstaltungen wurden abgelehnt, wenn man in Erfahrung brachte, daß die Anwesenheit der Millionärsnichte bekannt geworden war.

Trotz aller Bemühungen war es bis jetzt noch nicht möglich, den Schreiber des Drohbriefes, der nach bestimmten Anzeichen zu schließen im Auftrag einer Bande, eines „Gang“, handelte, ausfindig zu machen. Die polizeiliche Bewachung der Millionärsnichte von ihrem Vater, dem Tabakmillionär Duke, bare 50 Millionen Dollar zu ihrem mütterlichen Vermögen hinzurechnet, wird in jedem Falle auf Wochen hinaus ausgedehnt werden.

## Eine Seeschlange im Atlantischen Ozean

Die Aufregung um das geheimnisvolle Ungeheuer von Loch Ness, das sich wahrscheinlich als ein friedlicher alter Seehund entpuppen wird, hat sich zwar in letzter Zeit etwas gelegt, aber dafür werden in aller Welt mehr und mehr ernst gemeinte Beobachtungen von Meeresungeheuern veröffentlicht. Eine Beobachtung, die auf Zeit und Stunde festgelegt und von zuverlässigen Marineoffizieren, die man nicht ohne weiteres einer Sinnestäuschung verdächtigen kann, ins Logbuch eingetragen wurde, müßte man aber eigentlich ernst nehmen. Der Erste und der Dritte Offizier des Schnelldampfers „Mauretania“ wollen an der Meeresfahrt nach Neuport mitten im Atlantischen Ozean ein riesiges, schlängelartiges Seungeheuer bemerkt haben, das aus den Wellen aufstauhte. Die beiden Offiziere beschreiben ihre Beobachtung übereinstimmend als ein langgestrecktes schwimmendes Tier, das eine Länge von 21 Meter und eine Breite von etwa zwei Meter hatte. Der gewöhnliche Rücken war in einer Länge von rund 15 Meter über der Wasseroberfläche zu sehen. Der Kopf des geheimnisvollen Ungeheuers war einen halben Meter breit. Die Farbe des Tieres erschien tief schwarz. Die Offiziere haben ihre Beobachtungen gewissenhaft in das Logbuch der „Mauretania“ eingetragen. Sie bleiben auch fest und selbst bei ihren Behauptungen. Auch aus anderen Teilen der Welt, von der offenen See und von Binnengewässern kommen phantastische Berichte über gesichtete Ungeheuer. Das Monstrum von Loch Ness scheint den Kontakt zu einer allgemeinen Seeschlangens-Bühne gegeben zu haben.

## Kapenplage in Stambul

Vor dem Kriege, als Stambul noch Konstantinopel hieß, wurde die Stadt von einer furchtbaren Hunde-Invasion betroffen. Die wildernden Hunde wurden zu einer richtigen Landplage, so Hunderten müßten sie vergiftet oder erschossen werden, eine große Anzahl brachte man auch auf eine abgeschlossene Insel, wo sie sich gegenseitig würgten und verschlangen. Ueber diese Hundepandemie ist damals viel gesprochen und geschrieben worden. Jetzt ist die Stadt von einer neuen Plage betroffen, von einer Kapen-Invasion. Besonders in der Altstadt, wo noch unzählige Ruinen stehen, sind die Kapen zahlreicher als die Einwohner. In den halb verfallenen, unbewohnten Häusern und in den Ruinen haben sie ihre Schlupfwinkel, sie gehören niemandem, vermehren sich in erschreckender Weise und streifen wildernd und raubtätig durch die Stadt. Der Tierchutzverein von Stambul hat bereits rund zehntausend Kapen eingefangen und schmerzlos töten lassen, aber diese Abnahme ist überhaupt nicht spürbar. Das Kapenproblem behauptet bereits die Stadtbehörden zu beunruhigen.

Wolfsbrot G. m. b. H. Durlach auf Konto Nr. 749 N.S.-Volkswohlfahrt Winterhilfswort.

Durlach, den 16. Februar 1934.

## Der Ortsführer des W.S.H.B.: B a l s a c h a.

**Matratzen**  
in jeder Ausführung und jeder Preislage  
**Karl Ritter**  
Tapeziermeister  
Auerstraße 13.

Die weil ich sparlich  
lochen soll  
Kauf ich den Gasparherd bei  
**Wilhelm Stoll**  
Installationsgeschäft  
Leopoldstr. 4 Telef. 232

Wer liefert  
**Matratzen**  
gegen neuen Radio.  
Angebote unter Nr. 119 an den  
Verlag.

Gelegenheitskauf!  
**neues Piano**  
Markeninstrument, schw. pol.  
5 Jahre Garantie, RM 750.—  
Musikhaus Karl Weiß

**Schreibmaschine „Ideal“**  
zu verkaufen.  
**Leopold, Karlsruhe**  
Kaiserstr. 245, am Mühlbura Tor

**Schlachtziege** verlaufen  
**D. Anc. Waldhornstraße 37**

**Schafwolle**  
zum Waschen u. Schlundeln  
wird angenommen  
Bismarckstr. 96

**Abonnenten kauf be-  
unsere Inserenten!**